

2. Geologischer Aufbau und Klima

Jabing liegt im südburgenländischen Hügel- und Terrassenland, einem aus tertiären und quartären Sedimenten zusammengesetzten fruchtbaren Ackerland. In unserem Gebiet betragen die Höhendifferenzen zwischen Tal und Berg maximal 150 Meter. Die höchste Erhebung ist der "Bannriegel". Den weitaus größten Teil bauen pannonische Schichten auf, neben Schottern hauptsächlich Sande und Tone.

Im südlichen Burgenland ist vor allem das östliche Randgebiet, in dem auch Jabing liegt, pannonisch beeinflusst. Die Temperaturschwankung beträgt zirka 21 Grad, die Windrichtungen sind verschieden. In der kalten Jahreszeit bilden sich in beckenartigen Erweiterungen kleine Kaltluftseen aus. Die Stürme wehen im Winter und im Erstfrühling meist aus dem Norden. Im Sommer können beständig wehende Nord- bis Westwinde zu Dürreperioden führen. In der Regel fallen die meisten Niederschläge bei Süd- bis Südostwinden. Gewitter gibt es häufig. Schwere Hagelschläge kommen von den Hagelgebieten der südöstlichen Steiermark. Unser Gebiet zeigt vor allem im Winter eine verhältnismäßig niedrigere Bewölkung, aber desto mehr Nebeltage.

3. Hydrographische Verhältnisse

Das Hottergebiet wird von den beiden schon erwähnten Flüssen, Pinka und Zickenbach, ausreichend bewässert.

In Jabing gibt es vier artesischen Brunnen. Der tiefste dieser Brunnen misst 88 Meter.

4. Tiere und Pflanzen der Heimat

1) Tiere

- a) Tiere im Wald: Reh, Hase, Fuchs, Dachs, Edel- und Steinmarder, Waldohreule, Kauz, Falke, Sperber, Habicht, Bussard, Eichelhäher, Krähe, Waldschneepfe;
- b) Tiere auf dem Feld: Feldhase, Fasan, Rebhuhn, Wildente, Wachtel, Wisel, Storch, Elster, Sumpfschnepfe Sperling;
- c) Singvögel: Lerche, Stieglitz, Zeisig, Amsel, Drossel, Rauch- und Mehlschwalbe, Zaunkönig, Kohlmeise, Kuckuck;

2) Pflanzen

a) Pflanzen im Wald: Fichte, Tanne (vereinzelt), Lärche, Kiefer, Eiche, Buche, Birke, Erle, Espe, Esche, Haselstrauch; Brombeere, Himbeere, Erdbeere, Heidelbeere; Farne, Moose, Bärlappe, Erika; Steinpilz, Butterpilz, Eierschwamm, Ziegenbart, Parasol;

b) Pflanzen auf dem Feld: Weide, Pappel, Ulme, Wiesenblumen aller Art;

Einige Tiere und Pflanzen mit ihren mundartlichen Namen:

Kui = Kuh, Scher = Maulwurf, Moda = Marder, Moasal = Meise,
Beil = Biene, Hobi = Habicht, Schwolm = Schwalbe Oacha = Eiche,
Buicha = Buche, Bira = Birke, Pfolwa = Weide, Droad = Roggen,
Howa = Hafer, Hoabia = Heidelbeere, Keaschn - Kirschen,
Fuida = Futter (Gras, Klee)

III. SIEDLUNGSKUNDE

1. Dorfbeschreibung

Jabing besteht aus zwei im Grundriss ganz verschiedenen Teilen, aus dem größeren Teil mit deutschen Bewohnern und dem kleineren Klein-Jabing (Dörf), das magyarischen Ursprungs ist. Klein-Jabing ist ein Haufendorf, das sich jedoch von den typischen Haufendörfern unterscheidet. Jeder Hof steht auf einer Wiese, der ganze Teil liegt versteckt zwischen Sträuchern und Bäumen. Zu erklären ist diese eigenartige Form aus der besonderen Lebensweise der früheren Bevölkerung. Diese waren Szekler (Grenzwächter), und als solche hatten **sie** wohl ein Interesse, ihr Dorf versteckt zu wissen. Der größere Teil Jabings zeigt eine andere Siedlungsform. Am östlichen Pinkauer erkennen wir ein zum größten Teil einzeliges Längsdorf, das ebenfalls auf ebenem Feld liegt. Diese Häuser scheinen älter zu sein als die teilweise gassenbildenden Häusergruppen jenseits der Pinka. Das sogenannte "Neudörf", das erst nach einer Hochwasserkatastrophe (um 1870), bei der viele Häuser neben der Pinka weggeschwemmt wurden, entstanden und stellt eine Fortsetzung des Dorfes am westlichen Pinkauer dar und ist ein typisches Straßendorf.

2. Siedlungszeitabschnitte

Die Gegend, wo heute Jabing liegt, dürfte bereits etliche tausend Jahre vor Christi Geburt von Menschen bewohnt gewesen sein, wie steinzeitliche und bronzeitliche Gefäß- und Werkzeugfunde beweisen. Sie wurden bei der Rodung des Waldes zwischen Rotenturm und Klein-Jabing am rechten Ufer des Pinkaflusses gefunden.

Vor Jahren wurden beim Ackern auf den sogenannten "Stadtäckern" Fundamentreste, Steine und Ziegel, und beim Graben von Brunnen Gefäßscherben gefunden. Man nimmt an, dass es sich um Funde aus der Römerzeit handelt. Demnach muss einst hier eine römische Siedlung bestanden haben.

Bewiesen wird diese Annahme durch einen sehr ergiebigen Münzfund, der Anfang November 1934 von einem Landwirt, namens Julius Bogad, auf der Ackerparzelle Nummer 2732 im Ortsried "Mühlwegäcker" gemacht wurde. Es handelt sich dabei um 1425 Stück (!) römischer Münzen aus der Zeit von 313 bis 375 nach Christi Geburt.

"Aus der Zeit des Matthias Korvinus stammt ein im Landesmuseum aufbewahrter Fund von 620 Silbermünzen, die etwa 1475 vergraben wurden. Sie kamen, in einem kleinen roten Töpfchen verwahrt, zu Allerseelen 1931 aus einer Erdscholle des römisch-katholischen Friedhofes in Jabing an das Tageslicht."

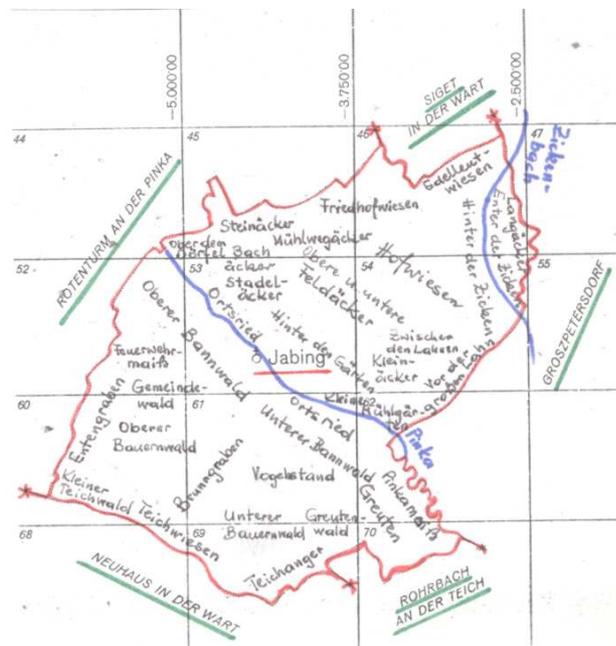
Aus der Türkenzeit sind keine schriftlichen Aufzeichnungen vorhanden.

Das schon erwähnte Klein-Jabing ist als Kern der ganzen Siedlung anzusehen. Es dürfte der ältere Teil sein und war eine Grenzwächtersiedlung. Die Bewohner waren rein ungarischer Abstammung und betrachteten sich als Nachkommen der Szekler. Obwohl in der Zeit des 17. Jahrhunderts die deutsche Besiedlung immer mehr zunahm, waren von der gesamten Bevölkerung noch immer rund 50 Prozent Ungarn. 1880 waren es nur noch 16 Prozent, 1920 sogar nur 8 Prozent.

Heute kann Jabing als rein deutsche Siedlung angesehen werden. Nur noch einige ältere Bewohner sprechen oder verstehen noch ungarisch.

3. Flurnamen, -grenzen

Die Flurnamen und -grenzen sind in der Hotterkarte und im Flurplan angegeben.



4. Wege und Strassen

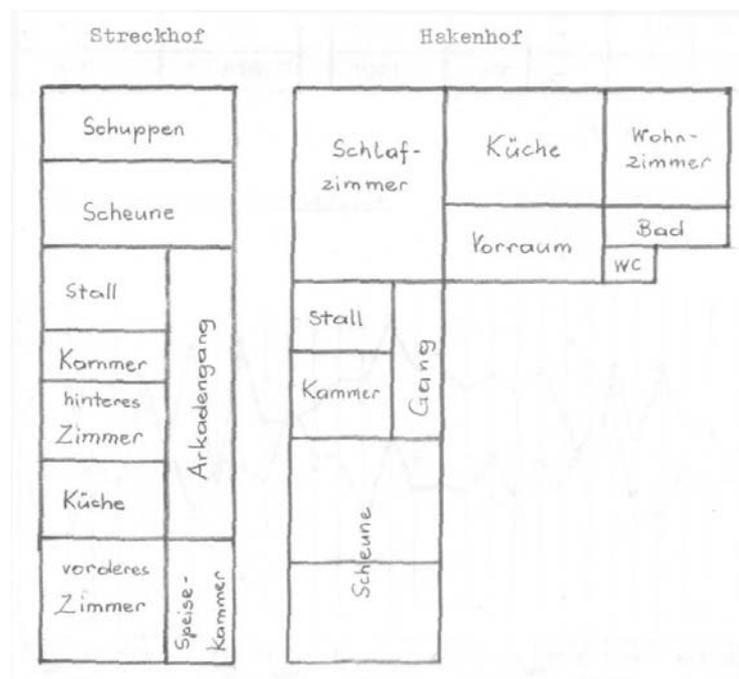
Jabing liegt, wie schon gesagt, an einer Nebenstrasse zwischen Rotenturm an der Pinka und Rohrbach an der Teich. In ungefähr zwei Kilometer Entfernung führt die Bundesstrasse 63 am Ort vorbei. Jabing ist mit dieser Bundesstrasse durch den sogenannten "Mühlweg" verbunden. Die einzige Eisenbahnlinie des Bezirkes geht durch den östlichen Teil unseres Hottergebietes. Die Strassen im Ort selbst sind bis auf einige unbedeutende Gassen alle asphaltiert. Durch den Ort führen drei fast parallel laufende Straßen (siehe Ortsplan): die Hauptstrasse, die Straße "Hinterm Wald" und die Strasse "Hinter den Gärten". Die beiden ersten verlaufen links und rechts entlang der Pinka und sind durch vier Brücken und zwei Stege verbunden. Ausserdem gibt es noch eine Brücke im "Dörfli" und eine außerhalb des Dorfes, in der Nähe des stillgelegten E-Werkes. Die Straße "Hinter den Gärten" war bis vor kurzer Zeit ein Feldweg. Sie wurde vor zirka drei Jahren als eine Art Umfahrungsstrasse von Jabing neu vermessen, verbreitert und asphaltiert. Durch den Ausbau eines Feldweges wurde eine kürzere Verbindung nach Grosspetersdorf geschaffen.

5. Haus- und Hofformen

Das Ortsbild meines Heimatortes Jabing wird in erster Linie von den zwei einfachsten Hofformen geprägt. Es sind dies der Streckhof und der Hakenhof. Streckhöfe sind meist noch die alten, unveränderten Bauernhöfe. Aus vielen dieser Streckhöfe wurden durch einen Zubau Hakenhöfe.

Immer mehr jedoch drängen sich neuerbaute Eigenheime von Arbeitern und Angestellten in den Vordergrund und geben manchen Teilen des Ortes eine Art Siedlungscharakter, wie man ihn in Vororten von Städten antrifft. Eine besondere Rarität alter bäuerlicher Baukunst stellen in Jabing die sogenannten Arkadenhöfe dar. Es handelt sich dabei um Bauernhäuser, die Laubengänge mit Rund- und Korbbögen auf Vierkant- oder Rundpfeilern besitzen.

Grundrisse:



IV. Bevölkerung

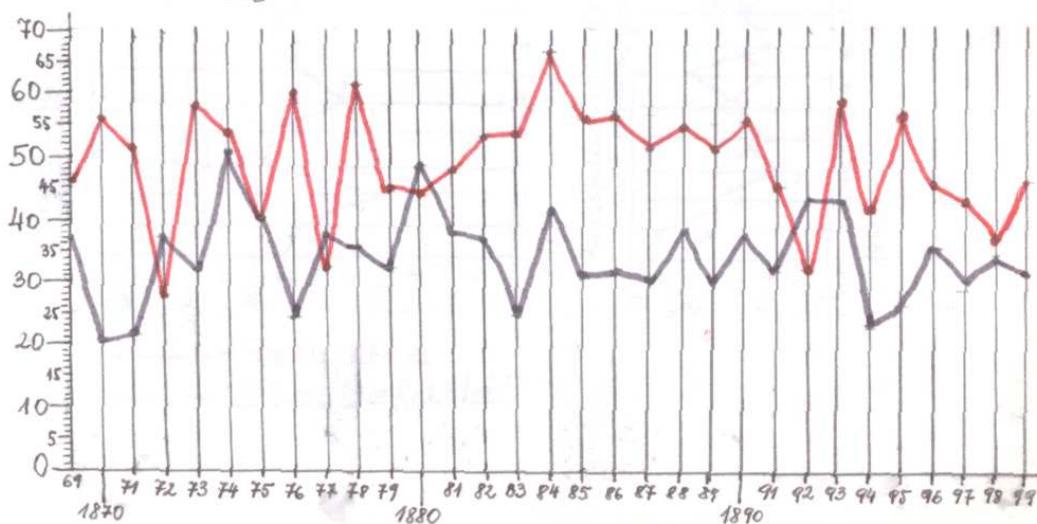
1. Statistisches

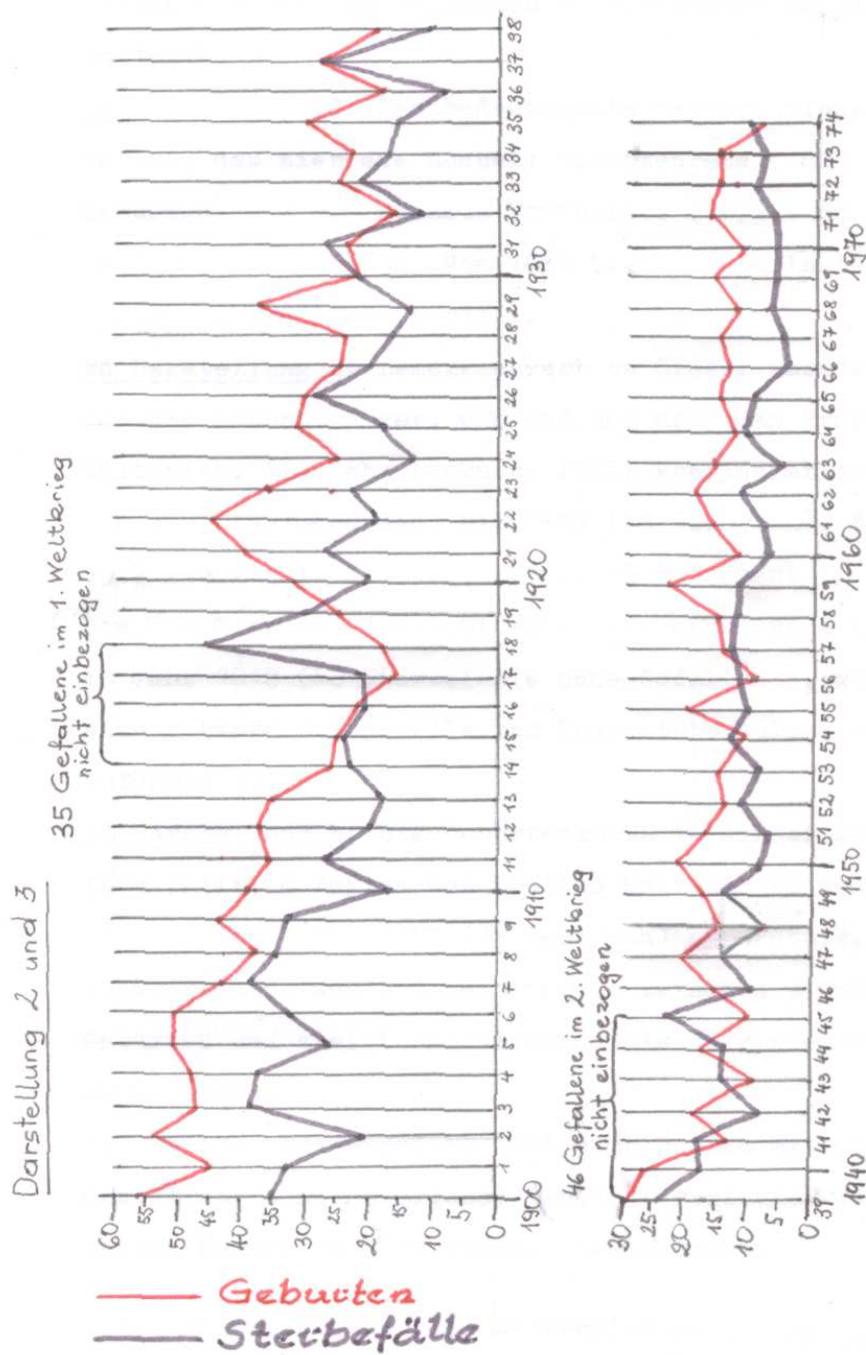
a) Einwohnerzahlen	
Jahr	Einwohner
1869	1196
1880	1254
1890	1346
1900	1387
1910	1280
1923	1090
1934	1010
1951	864
1961	754
1971	816

b) Konfessionsangehörige:				
Religionen				
Jahr	röm. kath.	reform.	evang. AB	Israel.
1828	799	0	105	0
1836	834	0	279	0
1851	595	0	105	0
1869	1059	0	131	6
1880	1108	0	138	8
1890	1202	3	135	6
1900	1248	0	129	10
1910	1093	0	116	5
1920	1154	0	121	0
1971	760	0	99	0

c) Geburten und Sterbefälle

Darstellung 1





Die Geburts- und Sterbezahlen stammen aus den Tauf- und Sterbebüchern des römisch-katholischen Pfarramtes Jabing und des evangelischen AB Pfarramtes in Siget in der Wart.

ad_ Darstellung 1:

Das bedeutendste Merkmal dieser Kurve ist, dass hier die höchste Geburtenrate (1884 - 67 Geburten) und die höchste Sterberate (1874 - 56 Sterbefälle) aufscheinen. Von 1884 bis 1891 verlaufen die beiden Kurven fast parallel.

ad Darstellung 2:

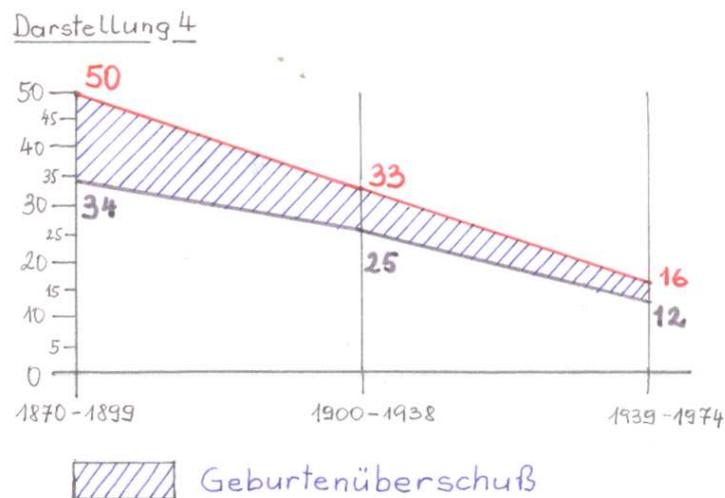
Bemerkenswert an dieser Darstellung ist die Situation vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg. Die Geburtenkurve fällt kontinuierlich von 1912 (37 Geburten) bis 1917 (16 Geburten). Bis 1922 steigt sie dann wieder auf 45 Geburten! Die Sterbekurve erreicht eine klar erkennbare Spitze im Jahr '1818 (46 Sterbefälle ohne Gefallene), was auf eine schwere Grippewelle und Lungentuberkulose zurückzuführen ist.

ad Darstellung 3

Die Geburtenkurve in dieser Darstellung fällt am Beginn des Zweiten Weltkrieges von 1939 (29 Geburten) bis 1941 (13 Geburten) sehr stark, schwankt dann während des Krieges zwischen 9 und 18 Geburten und steigt anschließend bis 1947 wieder auf 20 Geburten.

Die Sterbekurve erreicht 1945 eine Spitze mit 23 Todesfällen (ohne Gefallene). Ab 1946 verlaufen die beiden Kurven ohne besondere Abweichungen.

Wenn man aus diesen drei Darstellungen den Durchschnitt berechnet, ergibt sich folgendes Bild:

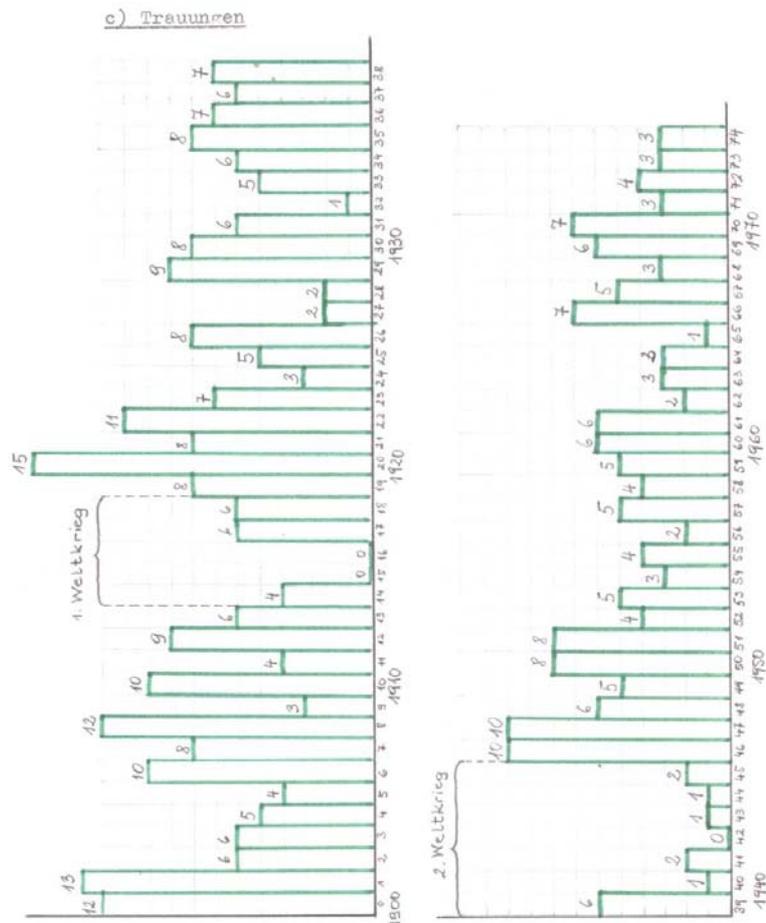


Darstellung 4: Beide Kurven zeigen eine deutlich fallende Tendenz. (siehe auch Darstellung 1, 2, 3).

Zu erkennen ist weiters, dass Jabing kein "sterbendes Dorf" ist, wie man es nach den Einwohnerzahlen vermuten könnte, sondern im Durchschnitt immer einen Geburtenüberschuss aufzuweisen hat. Wie sind aber nun die ständig sinkenden Ein-

wohnerzahlen (bis 1961) zu erklären? Diese kuriose Tatsache ist durch die hohe Auswanderungsquote (zirka 500) entstanden.

Viele Jabinger sind um die Jahrhundertwende und nach den beiden Weltkriegen nach Amerika und Canada ausgewandert. Dazu kommt noch, dass eine nicht unbedeutende Zahl von früheren Pendlern mit ihren Familien Jabing verlassen und sich in der Nähe ihrer Arbeitsplätze in Wien und in der Steiermark einen neuen Wohnsitz geschaffen haben



In diesen Zahlen sind nur diese Trauungen berücksichtigt, die in den Trauungsbüchern der römisch-katholischen Pfarre Jabing und der evangelischen Pfarre Siget in der Wart aufscheinen.

2. Berufsmäßige Verschiebungen

In der Gemeinde bestand seit 1870 eine vereinigte Innung (Gesellschaftsinnung) der Weber, Schuhmacher, Zimmerer, Tischler, Huf- und Spindelschmiede, sowie die Innung der Hafner. Die aufgefundenen Innungstruhen, schriftlichen Aufzeichnungen und Leuchter befinden sich im Landesmuseum in Eisenstadt.

"Diese Körperschaften pflegten nicht nur zur Gewerbeförderung, sondern auch zur Förderung des geselligen und kirchlichen Lebens beizutragen, indem die Mit-

gliedern an Prozessionen und Pietätsakten korporativ teilnahmen." (7/9)

Die Hafner beziehungsweise Töpfer waren jene Berufsgruppe, die Jabing sehr weit bekannt machten. Von ihnen bekamen die Jabinger auch ihren Spitznamen "Plutzermacher". Leider ist dieser Beruf heute in Jabing nicht mehr anzutreffen. Ein einziger junger Jabinger hat sich entschlossen, unsere große Tradition wieder aufleben zu lassen und besucht zur Zeit die Keramikschule in Stoob. Es handelt sich dabei um einen Enkel des letzten aktiven Töpfermeisters Alois Saurer. (Jabinger Tonwaren) Alle diese genannten Gewerbe verloren langsam ihre Bedeutung. Geblieben haben sich bis heute lediglich eine Tischlerwerkstätte und ein Huf- und Wagenschmied, der heute noch "Churschmied" genannt wird. Diese Bezeichnung stammt noch aus der Zeit, in der der Hufschmied als eine Art Tierarzt fungierte und verschiedene Krankheiten der Haustiere "kurierte".

Heute könnte man Jabing als ein "Pendlerdorf" bezeichnen. Viele Männer arbeiten in den verschiedensten Berufen in Wien oder anderen Bundesländern. Die Frauen sind in Fabriken in Großpetersdorf und Oberwart beschäftigt oder führen nur den Haushalt. In Jabing halten sich derzeit auch noch kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe, die jedoch meist von älteren Leuten und Pendlerfrauen geführt werden. Richtig lebensfähige Landwirtschaftsbetriebe gibt es aber eigentlich nur sehr wenige. Die Jugend von Jabing tendiert immer mehr zu einer höheren Schulbildung, bedingt durch die in der näheren Umgebung liegenden Schulorte Oberwart, Oberschützen, Pinkafeld und Güssing.

Jugendliche, die keine höhere Schule besuchen, finden zum Teil ebenfalls in den umliegenden Fabriken Arbeit. Dies trifft vor allem auf die Mädchen zu. Die bevorzugten Berufe der männlichen Jugend sind derzeit Elektriker, Mechaniker und Maurer.

3 Volksgesundheit und Volksmedizin

Die Lungentuberkulose und Lungenentzündung waren früher bei Erwachsenen die häufigsten Todesursachen. Die Krankheiten wurden meist zu spät erkannt und konnten nicht mehr geheilt werden.

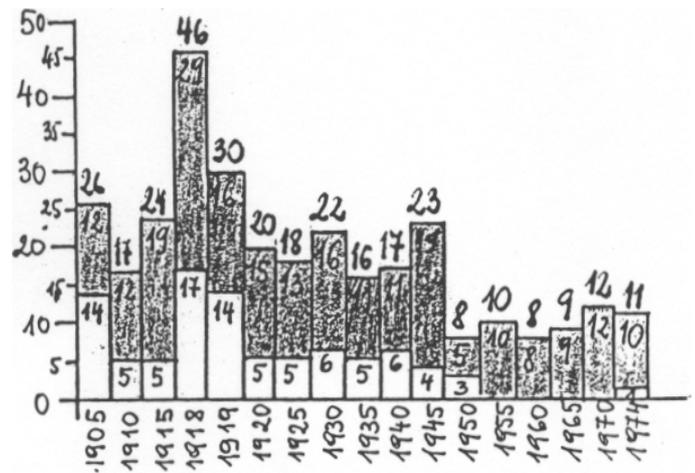
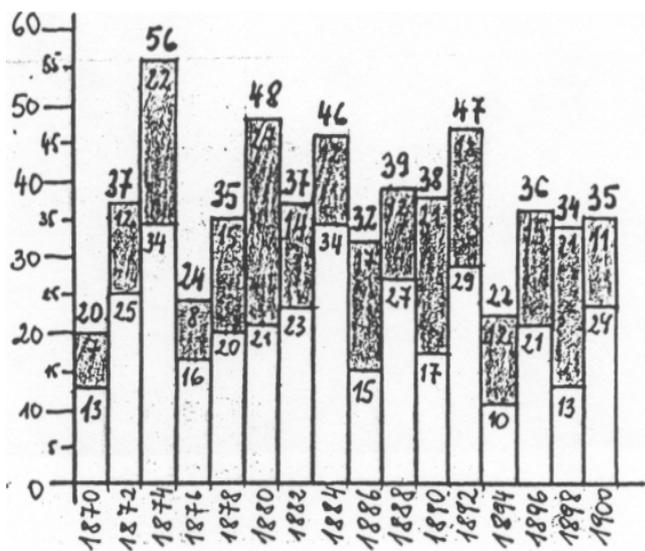
Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung in unserem Gebiet war zwar nicht die schlechteste, aber doch nicht ausreichend. Jabing hat das Glück, in der Nähe zweier größerer Ortschaften (Oberwart und Großpetersdorf) zu liegen. In Großpetersdorf gab es einen praktischen Arzt namens Dr. Stehlo. In Oberwart standen meist drei bis vier praktische Ärzte und das Stiftungs Krankenhaus Oberwart der

Bevölkerung zur Verfügung. Operationen wurden aber zuerst nur in einem Krankenhaus in Steinamanger durchgeführt.

Heute gibt es in Großpetersdorf zwei praktische Ärzte, in Oberwart sogar eine Vielzahl von Fachärzten, die auf die verschiedensten Krankheiten und Sparten der Medizin spezialisiert sind. Das "Allgemeine Krankenhaus Oberwart" mit seinen drei Abteilungen (unfallchirurgische, chirurgische und interne Abteilung) hat hervorragend geschulte Vorstände und Ärzte.

Kindersterblichkeit

Die hohe Kindersterblichkeit in früherer Zeit lässt sich damit erklären, dass es gegen viele Kinderkrankheiten wie Mumps und Masern, sowie gegen Diphtherie und hohes Fieber keine Medikamente gab.



Kindersterblichkeit. - Erwachsenensterblichkeit

Die beiden Diagramme zeigen uns, wie hoch die Kindersterblichkeit vor der Jahrhundertwende war. Sie betrug meist mehr als 50 Prozent der Gesamtzahl. Nach 1900 hat die Kindersterblichkeit stark abgenommen.

V. ORTSCHRONIK

- 1960 Sechzigjähriges Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr;
Pfarrer Teleky Bela übernimmt die evangelische AB Pfarre Siget in der
Wart mit ihren Filialen, zu denen auch Jabing gehört.
- 1961 Gründung des ASKÖ-Jabing; Frau Oberlehrer Gabriele Haschka stirbt in
den Sommerferien plötzlich
und unerwartet.
- 1962 Die Gemeinde Jabing lässt im Schulgebäude einen Klassenraum mit
neuen Fenstern, Plastikfußboden und neuem Verputz versehen.
(Kosten: zirka S 50 000.-)
Tomisser Wilhelm wird zum erstenmal Bürgermeister von Jabing.
- 1963 Die Feuerwehrfahne wird restauriert und geweiht.
Direktor Ferdinand Höfler wird Schulleiter der Volksschule Jabing.
- 1964 Gründung des Sparvereines "Hamster";
Das Schulsparen bei der Raiffeisenkasse Unterwart wird eingeführt.
- 1965 Pfarrer Franz Spuller übernimmt im September die Pfarre Jabing.
Die hochwasserführende Pinka überschwemmt einige Male große Teile des
Ortes und der Felder.
- 1966 Bürgermeister Tomisser wird bei der Gemeinderatswahl wiedergewählt.
- 1967 Die politische Gemeinde Jabing kauft die Schule von der römisch-katholischen
Kultusgemeinde
Vertragslehrer Christine Tomisser, die Tochter unseres Bürgermeisters,
übernimmt die zweite Klasse der Volksschule Jabing. Der Männergesangverein
"Frohsinn" feiert sein vierzigjähriges Gründungsfest.
- 1968 Der zweite Klassenraum der Volksschule wird erneuert.
- 1969 Der ASKÖ-Jabing wird Meister der 2. Klasse A Süd; Die Ortsfeuerwehr erhält
ein neues Feuerwehrauto mit einer Automatik-Spritze.
- 1970 Direktor Josef Unger wird mit der Leitung der Volksschule Jabing betraut.
Der Pfarrhof wird renoviert.
In der Person von Pfarrer Josef Mikisits erhält die römisch-katholische Pfarre
einen neuen Seelsorger.
- 1971 Anschluß der Gemeinde Jabing an die Großgemeinde Großpetersdorf infolge
des In-Kraft-Tretens des Burgenländischen Gemeindestrukturverbesserungs-
gesetzes.

- Ratz Georg wird Leiter der Volksschule Jabing.
- 1972 Buchausstellung der Buchhandlung Anton Wagner, Großpetersdorf, in der Volksschule Jabing. Der Turm der römisch-katholischen Pfarrkirche wird renoviert. Die Kirche erhält außerdem eine Elektroheizung und ein elektrisches Läutwerk.
- 1973 Pfarrer Josef Mikisits kommt bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben und wird untergroßer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt
Unter Pfarrer Johann Liedl aus Rotenturm wird der Pfarrgemeinderat gewählt. Im September übernimmt Pfarrer Nagy Sándor die Pfarre Jabing. Die Kirchenrenovierung wird fortgesetzt.
- 1974 Schulleiter Ratz Georg erhält den Berufstitel Volksschuldirektor.
Die junge Mannschaft des ASKÖ-Jabing erringt den Meistertitel der 2. Klasse A Süd.

VI. ORTSGESCHICHTE

1. Vorgeschichte

Nach einer mündlich überlieferten Sage soll die Gemeinde Jabing um das Jahr 600 nach Christi Geburt gegründet worden sein. Die Gemeinde Jabing bestand in der späteren Folge aus sieben bis zwölf Häusern und lag in der näheren Umgebung des heutigen evangelischen Friedhofes. Der Weg, der von dieser Stelle zu einer Mühle an der Pinka führte, wird heute noch "Mühlweg" genannt und verbindet Jabing mit der Bundesstrasse 63. Dass die Gegend, wo heute Jabing liegt, schon in der Steinzeit und Bronzezeit, während der Römerzeit und im 14. und 15. Jahrhundert bewohnt gewesen sein muss, beweisen die schon beschriebenen zahlreichen Funde.

2. Ortsname und Grundherrschaften

Mit dem Jahre 1440 taucht der Ortsname als "jobagyi" oder "jobbagyi" auf. Zugeich findet man eine Familie mit dem Namen "Jobbagyi". Bis 1908 wird der Ortsname als Jobbagyi und danach als Vasjobbagyi geführt, wie. aus den Sterbe- Tauf- und Trauungsbüchern der beiden Pfarrämter entnommen werden kann. Diese Tatsache ist so zu erklären: Jabing gehörte zum Komitat Eisenburg (Eisen = vas). Wahrscheinlich gab es in Ungarn irgendwo ein zweites Jobbagyi. Um eine Verwechslung zu vermeiden, wurde Jabing einfach Vasjobbagyi genannt. Seit 1921 führt meine Heimatgemeinde den Namen "Jabing". "Die Erklärung und Deutung des Ortsnamens ist in der Hörigkeit der Bewohner zur Grundherrschaft zu suchen. Diese Behauptung könnte vielleicht damit begründet werden, dass zum Beispiel 1568 der Name Kelemen de Jobbagyi oder der Name Sebastian, Sohn des Stefan Pajor de Jobbagyi aufscheint. 1570 wird der Name Valentin de Jobbagyi genannt. Weiters soll Jabing 1496 im Besitz der Familie Elderbach gewesen sein. Danach ging der Ort in den Besitz der Bakocz über und kam erst später an die Familie Erdödy.

3. Die Zeit der Reformation

Die Glaubensspaltung, durch die Reformation des 16. Jahrhunderts heraufbeschworen, brachte auch in Jabing Unruhe und Zwiespalt. Eine zuerst feste Gemeinschaft löste sich in zwei sich feindlich gesinnte Gruppen auf. Vor allem die Adeligen von Jabing schlossen sich der neuen Lehre an.

4. Das 18. Jahrhundert – Erster Weltkrieg

Wie aus einer im Jahre 1728 angelegten Beschreibung des damaligen Pfarrers von Stadt-Schlaining, Grafen Paul Antony von Battyány, entnommen werden kann, bestand die Gemeinde Jabing aus 24 Häusern mit 141 Einwohnern, darunter 121 Katholiken, 15 Protestanten und 5 unbestimmter Religion. Diese 5 unbestimmter Religion dürften Israeliten gewesen sein.

In den 24 Häusern wohnten die Familien mit folgenden Namen:
Mathias Kajtar, Mart Schiposch, Peter Laidl, Adam Millner, Mathias Gamsfus, Hans Tartschan, Georg Emir, Andre Stoaner, Miklosch Rosa, Mathias Tamischer, Peter Sekiersch (Sekeres?), Georg Pöltsch, Hias Baumon, Hans Tomischler, Andre Tamischer, Miklosch Rohnan, Georg Tausch, Georg Schampel, Mathias Tauf, Michel Toma, Hans Haber, Christoph Honestus, Mathias Bruner und Hans Oberhart.
Anscheinend wurden in dieser Beschreibung die damals in Klein-Jabing wohnhaften evangelischen Adeligen nicht mitgezählt, bzw. konskribiert.

Innerhalb von 92 Jahren hat sich die Gemeinde Jabing um 72 Häuser vergrößert. Im Jahre 1820 bestand sie nämlich aus 96 Häusern. Die Bewohner waren sehr arm und befassten sich vorwiegend mit Hafnerarbeiten. Die Bevölkerung unterstand in dieser Zeit der Herrschaft in Rotenturm (Erdödy), wo auch ein sogenanntes "Kriminalgericht" bestand.

In der Gemeinde gab es damals drei Wirtschaftsgruppen. Im oberen Teil, der Klein-Jabing beziehungsweise "Dörf" genannt wird, wohnten die Adeligen, die sich als Nach-

kommen der Szekler (Grenzwächter) betrachteten. Der mittlere Teil war von Bauern bewohnt, den unteren Teil bewohnten Kleinhäusler, welche "Parzianer" (Porzioner) genannt wurden. An der Spitze jeder dieser Wirtschaftsgruppen fungierte ein gewählter Wirtschaftsverwalter, der von den Mitgliedern seiner Gruppe "Richter" genannt wurde. Dieses Titels bediente er sich auch bei Unterschriften.

Bei Einführung der autonomen Gemeindeverwaltung und Aufhebung der Bevormundung durch die Herrschaft, deren Untertanen sämtliche Wirtschaftsgruppen waren, (erst nach dem Jahre 1848) bestand unter den drei Wirtschaftsgruppen ein immerwährendes, durch Jahrzehnte eingehaltenes Übereinkommen, dass jedes vierte Jahr eine andere Gruppe den Richter (bezahlten Bürgermeister) beistellte.

Rechnungsbelege, die sämtliche Wirtschaftsgruppen, z.B. kirchliche Angelegenheiten usw. betrafen, hatten im Jahre 1799 folgende Unterschriften: Emerich Tiek, adel. Ortsgeschworne, Adam Tiek, alter adel. Ortsgeschworne, Georg Kollar, Porzioner Gmein Richter, Joseph Tauf Gemeinschaftl. Zöchmeister, Johann Loiperspöck, alter Zöchmeister, Johann Tomisser, Bauernseits Geschworne und Joseph Tauf, Kirchen-Vater Bauern-Richter

Die großen Brandkatastrophen der Jahre 1868 und 1879, bei denen 34 beziehungsweise 82 Häuser samt Nebengebäuden und zahlreiche Haustiere eingeäschert wurden, führten zur vollständigen Verarmung der ohnehin sehr armen Bevölkerung.

Diese Unglücksfälle, Besitzlosigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung durch die Grundherrschaft hatten die große Auswanderung nach Amerika zur Folge. Solche Auswanderungswellen brachen auch nach den beiden Weltkriegen über Jabing herein. Jabing liegt in der Auswanderungsquote, gemessen an der Bevölkerung, prozentuell an der Spitze im Burgenland und wird deshalb auch als "Dorf der Auswanderer" bezeichnet.

Dass die Auswanderer ihre Heimat niemals vergessen haben, möchte ich mit einigen Beispielen beweisen. 1910 wurde das sogenannte "Amerikanerkreuz" vor der katholischen Pfarrkirche aufgestellt und geweiht. 1922 sammelten die "Jabinger" in New York und Chicago insgesamt 239 Dollar für die Kirchenrenovierung. Sie deckten damit mehr als die Hälfte aller Auslagen.

„Neue Eisenstädter Zeitung“	
3. Oktober 1926	Seite 5
Jabing:	
<p>Amerikanische Burgenländer sanieren ihre Heimatgemeinde. Die hiesige Gemeinde befand sich schon seit längerer Zeit in großer Geldsorge. Die Brücke über den Pinkafluß sollte schon längst gebaut werden, doch mangelte es an den nötigen Geldmitteln. Nun haben einige aus der Gemeinde nach Amerika ausgewanderte Einwohner von der Not ihrer Heimatgemeinde erfahren und rasch entschlossen, veranstaltete einer derselben, Michael Wukits in New York, eine Sammlung und übermittelte der Gemeinde einen Betrag von 1030 Dollar, mit welchem nunmehr der Bau der neuen Pinkabrücke in Angriff genommen werden kann.</p>	

Wie aus einer Niederschrift des Ortspfarrers Otto Wentzl vom 19. Jänner 1930 (siehe Photokopie VII/2) hervorgeht, haben die in Amerika lebenden Pfarrkinder von Jabing ihre Opferwilligkeit auch bei der Anschaffung des neuen Hochaltars bewiesen. Auch für die, jetzige große Glocke, die am 9. Juli 1950 geweiht wurde, haben die "Jabinger" in Amerika gesammelt. Durch das gute Sammelergebnis wurde auch eine elektrische Turmuhr angeschafft. Am Schluss sei noch erwähnt, dass auch die jetzigen Kreuzwegbilder in der Kirche, ein Steinkreuz im katholischen Friedhof und die Sirene auf dem Turm des Feuerwehrhauses von einzelnen in Amerika lebenden "Jabingern" gespendet wurden.

Nach diesem kleinen Ausflug nach Amerika gehen wir wieder zurück zur eigentlichen Ortsgeschichte.

5. Der Erste Weltkrieg

Während des Ersten Weltkrieges herrschten auch in Jabing Not und Elend. Es

fehlte an den nötigen Nahrungsmitteln und viele Leute, vor allem Jugendliche, starben an Lungentuberkulose, besonders gegen Ende des Krieges. Nach dem Krieg zogen auch durch unser Gebiet ungarische Freischärler, die die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzten. Die Leute wagten nicht, ihrer Arbeit auf den Feldern nachzugehen. Mit dem Anschluss des Burgenlandes an Österreich im Jahre 1921 kehrte wieder Ruhe ein.

6. Der Zweite Weltkrieg und die Besatzungszeit

Im Zweiten Weltkrieg lag Jabing direkt im Frontbereich und wurde von den russischen Soldaten am 5. April 1945 um zirka 15 Uhr 30 Minuten eingenommen. Sie kamen aus der Richtung von Großpetersdorf und zogen dann gegen Oberwart. Viele Soldaten, vor allem deutsche, mussten auf dem Flachland zwischen Großpetersdorf und Jabing ihr Leben lassen, weil dieses keinerlei Deckung bot.

Nach dem Krieg hatte die Bevölkerung schwer unter der Besatzungsmacht zu leiden. Folgende Begebenheit zeigt die damalige Situation genau auf.

Juni 1945: Zehn Männer müssen Nacht für Nacht Wache halten, damit der Besatzungstruppe nichts abhanden kommt. Eines Morgens fehlt dennoch ein Sattel. Große Aufregung im ganzen Dorf. Die russischen Soldaten drohen jeden zweiten Wächter zu erschießen, wenn der Sattel nicht auftaucht. Der Bürgermeister Kollar Alois greift ein. Er bittet einen Heimkehrer, der einen Sattel besitzt, diesen den Russen zu geben. Die russischen Soldaten geben sich damit zufrieden und das zuerst unvermeidbar scheinende Unglück ist abgewendet. Der gestohlene Sattel taucht zwei Tage später wieder auf. Der Dieb hat also ein schlechtes Gewissen bekommen. Nur hätte es leicht für fünf Männer zu spät sein können.

7. Zeitgeschichte

Unter dem Bürgermeister Wilhelm Tomisser (1962 bis 1970) wurde in Jabing viel geschaffen.

1962 wurde der Bau der Wasserleitung geplant und bereits 1963 abgeschlossen.

1964 begann man mit dem Ausbau des Kanalisationsnetzes. Bis 1969 war, bis auf die Häuser entlang der Hauptstraße, der ganze Ort angeschlossen. Im Jahr 1967 bekam Jabing eine moderne Neonstrassenbeleuchtung.

Mit dem Jahr 1971 endet die Geschichte unseres Ortes, weil Jabing von diesem Zeitpunkt an nur noch ein Ortsteil von Großpetersdorf ist.

VII. KIRCHEN UND KONFESSIONEN

1. Kirchengeschichte

a) Die Geschichte der römisch-katholischen Pfarre Jabing

Die römisch-katholische Pfarrgemeinde gehörte zuerst zur Pfarre Stadtschlaining, wie im Punkt VI/4 zu lesen ist. Nur ist man sich anscheinend nicht ganz klar darüber, wann die katholische Gemeinde Jabing der Pfarre Großpetersdorf zugewiesen wurde. Es gibt zwei Versionen:

Die eine besagt, dass Jabing schon 1698 eine Filiale der Pfarre Großpetersdorf war. Als Pfarrer wirkte damals Matthias Kovacsits. Nach der zweiten Version ist Großpetersdorf erst im Jahr 1736 selbständige Pfarre geworden und Jabing wurde erst damals Filialgemeinde. Beide Versionen klingen glaubhaft und scheinen auch im Gedenkbuch der Pfarre Jabing auf. Welche nun stimmt, ist leider nicht zu ergründen. Fest steht allerdings, dass Jabing bis 1852 eine Filiale von Großpetersdorf blieb und erst dann selbständig wurde.

Die wichtigsten Anschaffungen, Renovierungen und ähnliches möchte ich in Form einer Chronik kurz beschreiben.

- 1788 - Bau und Weihe der römisch-katholischen Pfarrkirche;
- 1803 - Die Familie Herits spendet die erste grosse Glocke.
- 1836 - Die Kirche wird zum zweiten Mal eingewölbt.
- 1894 - Unsere Pfarrkirche erhält eine neue Orgel, die vom Großpetersdorfer Orgelbauer A baut wurde. Sie ist auch heute noch in Verwendung. Während des Ersten Weltkrieges müssen die mittlere und die kleine Glocke abgeliefert werden. Nur die große Glocke bleibt erhalten.
- 1917 - Die Elektrifizierung der Kirche wird erlaubt.
- 1921 - Glockenweihe der neuen mittleren und kleinen Glocke
- 1922 - Die 1900 beschlossene Kirchenrenovierung wird in Angriff genommen, Gesamtkosten: 32 601 500 Kronen. Die Gottesdienste werden während dieser Zeit im Schulgebäude abgehalten.
- 1930 - Die Kirche wird völlig neu eingerichtet. Im Zweiten Weltkrieg werden die große und die mittlere Glocke eingeschmolzen. Nur die kleine Glocke bleibt auf dem Turm der Pfarrkirche. Die mittlere Glocke der Pfarrkirche wurde im Jahr 1949 durch eine Sammlung in der Gemeinde ermöglicht und geweiht. Für die große Glocke wurde in Amerika gesammelt und dieselbe am 9. Juli 1950 geweiht."
- 1972 - Der Kirchturm wird zum Teil neu verputzt, sein Dach neu gestrichen. Die Ziffern und Zeiger der Turmuhr werden vergoldet. Installation einer Elektroheizung und eines elektrischen Läutwerkes.
- 1973 - Der Dachstuhl wird ausgebessert, das Dach mit Eternit gedeckt. Die Wände werden neu verputzt

Diese Arbeiten kosteten eine Menge Geld. Dieses wurde teils durch eine Haussammlung von den Gläubigen aufgebracht, den grösseren Teil jedoch stellte das Ordinariat der Diözese Eisenstadt zur Verfügung.

In der römisch-katholischen Pfarre Jabing wirkten folgende Priester:

Johann Nepomuk Lelovics de Galantha :	November 1852 - April 1881
Anton Rosenblüh:	April 1881 - 1886
Franz Reichl:	September 1886 - Dezember 1890
Franz Rács:	Dezember 1890 - Oktober 1893
Stefan Baur (Istvan Banfalvi):	1893 - 1927
Otto Wentzl:	Juli 1927 - Mai 1945
Oskar Farkas:	Oktober 1945 - April 1946
Johann Weber:	November 1946 - 1953
Eugen Raffel (Pfarrer in Unterwart):	1953- 1956
Tibor Buza:	1956 – Februar 1965
Anton Hahnekamp	Februar 1965 - September 1965

Franz Spuller:
Josef Mikisits:
Liedl (Pfarrer in Rotenturm):
Alexander (Sándor) Magy

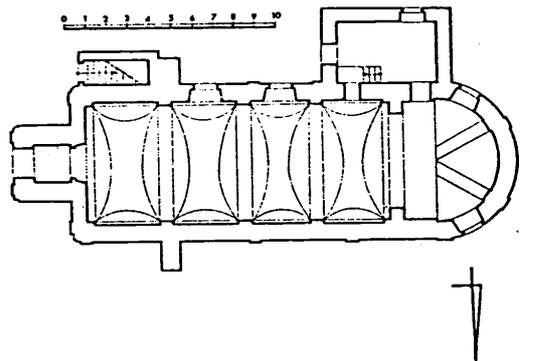
September 1965 - September 1970
September 1970 - Februar 1973 Johann
Februar 1973 - September 1973
ab September 1973

b) Die Geschichte der evangelischen AB Pfarrgemeinde

"Die evangelischen Bewohner gehörten, wie auch noch heute, als Filialgemeinde zur Muttergemeinde Siget in der Wart. (Kirche in Siget) 1875 wurde die evangelische Schule erbaut, die zugleich Gotteshaus ist. Während des Zweiten Weltkrieges widerfuhr der großen Glocke des evangelischen Schul- und Bethauses das gleiche Schicksal wie den Glocken der katholischen Pfarrkirche. Am 20. August 1950 wurde aber schon wieder die jetzige große Glocke geweiht.

"Ergänzend wird noch berichtet, dass die kleine Glocke von der Herrschaft in Kohfidisch stammt."

2. Aussehen und Einrichtung der römisch-katholischen Pfarrkirche zur Heiligen Anna



a) Aussehen

Die römisch-katholische Kirche von Jabing ist ein typisches Beispiel einer spätklassizistischen Dorfkirche. Das langgestreckte Schiff ist in vier Joche unterteilt, die Apsis ist halbrund, der Turm gut gegliedert. Im Untergeschoss des Turmes steht in einer Nische eine wertvolle Holzstatue des heiligen Johannes Nepomuk.

Die 1788 erbaute Kirche hatte wahrscheinlich nur drei Joche. Das vierte Joch und der heutige Turm dürften erst bei einer Erweiterung im Jahr 1820 dazugebaut worden sein, da Gliederung und Fassade des Turmes eine auffallende Ähnlichkeit mit den Türmen von Rotenturm (1819), Eisenzicken (1820) und Spitzzicken (1821) haben.

b) Einrichtung

Hochaltar: Romanischer Aufbau aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts., vielleicht aus der Zeit der „Renovierung und Vergoldung“ durch Jenas- RATH aus Pöllau, 1856. Marmorierte Holzmensa mit Dekoration in Form der Stuckrahmen am Gewölbe. Altarbild hl. Anna, Öl, Lw., B. 180 cm, H. 295 cm, unsigniert, gutes Bild von einem Wiener Maler um 1820.

Seitenaltar: Das Antependium als Volksaltar verwendet. Gerade Retabelwand zwischen zwei marmorierten Säulen mit „vergoldeten Kapitellen“. Über dem verkröpften

Gebälk Sprenggiebel auf zwei Voluten. dazwischen Bild in ovalem Rahmen. hl. Patri- zius, O1, Leu-. Um 179n. 1812 nicht genannt. aber 1822 schon ausgebessert.

Kanzel: Vierseitiger gehauchter Korb, rötlich marmoriert. Die Felder durch in Volu- ten auslaufende Lisenen getrennt.- sparsamer Schnitzdekor. In den Feldern die Brustbilder der vier Evangelisten mit Symboltieren und Namenbändern. An der Rückwand Gesetzestafeln Mosis. Kuppelförmiger Deckel mit reich profiliertem Ge- sims und Lambrequins. Engel mit Posaune. 1820 angeschafft, 1862 neu gefasst.

Taufstein: Achtseitiger Sockel. Eine nach oben verjüngte Säule trägt die in Form eines Blattkelches gearbeitete Schale. Sandstein, rot marmoriert, H. 96 cm. Kup- pelförmiger Aufsatz mit Täufergruppe, Holz, marmoriert. die Figuren farbig (neu) gefasst und vergoldet. H. 82 cm. Stein, uni 1790, der Aufsatz scheint von der gleichen Hand wie die Kanzel zu sein.

Bänke :Um 1850 (Form wie in Großpetersdorf).

Orgel: fünfteiliges einfaches Gehäuse. Ein Manuale, 5 Register, 1894, Johann TAUSS, Großpetersdorf.

Aus der Niederschrift des Pfarrers Otto Wentzl ist klar zu erkennen, dass die Angaben in Büchern auf den Hochaltar nicht zutreffen. Man konnte durch mündliche Berichte verschiedener Personen weiters in Erfahrung bringen, dass auch der Seitenaltar, die Kanzel und der Aufsatz des Taufsteins vom Altarbauer Anton Zenz in den Jahren 1929 und 1930 entweder völlig oder nur teilweise neu gestaltet wurden. Lediglich die beiden Altarbilder der heiligen Anna und des heiligen Patrizius wurden damals nur renoviert.

Die Bänke stammen auch nicht aus der Zeit um 1850, sondern wurden erst während der Kirchenrenovierung im Jahr 1922 vom Jabinger Tischlermeister Josef Titz angefertigt.

In der Kirche befinden sich zwei Monstranzen. Die kleinere (42 Zentimeter hoch) stammt aus der Zeit um 1740, die andere (54 Zentimeter hoch) ist ein prunkvolles Stück in neobarocken Formen und wurde 1876 gestiftet.

3. Denkmäler Wegkreuze und Bildstöcke

a) Das Kriegerdenkmal wurde schon nach dem Ersten Weltkrieg errichtet. Der Soldat stellt einen Pionier der kaiserlich, königlichen Armee dar.

b) Das bereits erwähnte "Amerikanerkreuz" steht vor der römisch-katholischen Pfarrkirche und wurde am 30. Oktober 1910 geweiht Im Hottergebiet von Jabing findet man an den drei Zufahrtsstraßen je ein Wegkreuz.

c). Das erste Kreuz an der Abzweigung Bundesstraße 63 - Jabing, wurde von Michael Höfler, einem Spindelschmied, gestiftet. Er ließ es auf eigenem Grund er- richten. Das Kreuz wurde am 12. Mai 1839 von Pfarrer Ignaz Neubauer aus Groß- petersdorf geweiht,

d) Das zweite Wegkreuz befindet sich an der Straße nach Rotenturm. Es stammt aus dem 19. Jahrhundert, der Stifter ist unbekannt.

e) In der Nähe des stillgelegten E-Werks steht das dritte Kreuz, das sogenannte "Anger-Kreuz" Statt des E-Werks stand dort früher eine Mühle. Dieses Kreuz wur-

de vom Müllermeister Georg Karner gestiftet. Dieser Mann wurde einmal von einem tollwütigen Hund gebissen, blieb jedoch gesund. Aus Dankbarkeit ließ er dieses Kreuz errichten, das am 14. Juni 1810 geweiht.

Diese Kreuze wurden seit ihrer Errichtung wiederholt renoviert.

f) Am 23. Mai 1974 (Christi Himmelfahrt), wurde in der Nähe des unteren Ortseinganges eine **Marienstatue** durch Ortspfarrer Sándor Nagy feierlich geweiht. Diese Statue wurde von Herrn Heinrich Petje selbst entworfen und angefertigt.

VIII. BILDUNGSWESEN

1. Schulgeschichte

Die katholische Bevölkerung hat im Ort eine Schule seit zirka hundert Jahren. Die ersten zwei Lehrer namens Scherzer und Temmel, welche auch als Gemeindegerechtere tätig waren, hatten weder pädagogische Studien noch Prüfungen. Die evangelische Schule wurde im Jahr 1875 erbaut, ist zugleich Gotteshaus und befindet sich in Klein-Jabing. Als erster evangelischer Lehrer scheint Jakob Elek auf. Er unterrichtete von 1865 bis 1879, dann folgte Georg Mod. Die evangelischen Kinder mussten zeitweise die Schule in Siget in der Wart besuchen, zum Beispiel auch von 1889 bis 1900, weil die Schulden des neuerbauten Schulhauses noch nicht getilgt waren. 1900 erhielt dann die evangelische Schule ihren ständigen Lehrer in der Person von Franz Nemeth. Dieser beliebte Lehrer übte von 1900 bis 1936 seine Tätigkeit als Schulleiter und Kantor aus. Als letzter konfessioneller Lehrer wirkte von 1936 bis 1938 Ernst Bauer an der evangelischen Volksschule in Jabing.

Beim Umsturz durch die Nationalsozialisten im Jahr 1938 wurden die bisher römisch-katholische Schule im Gebäude Nummer 245 und die bisher evangelische Schule im Gebäude Nummer 10 zu der noch heute bestehenden "Allgemeinen öffentlichen Volksschule Jabing" vereinigt. Leiter der nun dreiklassigen Volksschule war Ernst Bauer. In dieser Eigenschaft blieb er auch nach seiner Einberufung zum Militärdienst am 1. Dezember 1938. Damals bestand ein Ortsschulrat, dem der Bürgermeister, der Ortsstellenleiter der NSDAP und der Schulleiter angehörten. Die Schulleiter und Direktoren der Volksschule Jabing nach dem Zweiten Weltkrieg:

Johann Karollus:	1945 bis 1963
Ferdinand Höfler:	1963 bis 1970
Josef Unger:	1970 bis 1972
Georg Ratz:	ab 1972

2. Schulwesen

Jabing besitzt seit dem Schuljahr 1974/75 nur noch eine zweiklassige allgemeine öffentliche Volksschule für Knaben und Mädchen, Ab der fünften Schulstufe besuchen die meisten Schüler die Hauptschule in Grosspetersdorf oder auch ein Gymnasium. Auch einen Kindergarten, der allerdings nur als Sommerkindergarten geführt wird, gibt es in Jabing. In diesen können Kinder ab dem dritten Lebensjahr aufgenommen werden.

IX. VERWALTUNG

1. Geschichtlicher Rückblick

Als das Burgenland noch bei Ungarn war, gehörte Jabing, zum Komitat Eisenburg. Im Jahr 1921 wurden auch wir zum Glück Österreicher. Oberwart war damals schon der Bezirksvorort. In der nationalsozialistischen Zeit hörte das Burgenland auf zu bestehen und wurde geteilt. Das Gebiet, in dem Jabing liegt, war damals ein Teil der Steiermark.

Es hieß also: Jabing
Kreis Oberwart
Gau Steiermark

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde wieder hergestellt. Es hieß denn. wieder:

Jabing
Bezirk Oberwart
Burgenland

Im Jahr 1971 verliert Jabing seine Selbständigkeit und wird heute offiziell nur noch als Ortsteil von Großpetersdorf bezeichnet. Es gibt keinen Bürgermeister in Jabing, sondern nur einen Ortsvorsteher. Landtagsabgeordneter Hans Krutzler.- Bürgermeister von Großpetersdorf, ist also auch der Bürgermeister für den "Ortsteil Jabing".

2. Gemeindeamt

Jabing gehörte bis 1971 mit den Gemeinden Rotenturm an der Pinka, Siget in der Wart und Spitzzicken zum Kreisgemeindeamt Rotenturm an der Pinka. Die ersten Eintragungen von Jabing stammen schon aus dem Jahr 1895.

Mit dem Anschluss der Gemeinde Jabing an die Großgemeinde Großpetersdorf (1971) ist das Gemeindeamt Großpetersdorf für Jabing zuständig.

3. Vereinswesen

a) Freiwillige Feuerwehr Jabing

Die Freiwillige Feuerwehr Jabing wurde 1900 auf die Initiative von Hetfleisch Franz gegründet.

Der Vorstand bestand damals aus folgenden Personen: Zumpf Gustav - Kommandant Temel Michael Schriftführer Titz Josef —Kassier.

Insgesamt konnten sechzehn Männer für diese Idee begeistert werden. Es gab noch keine Uniformen, sondern nur Armbinden mit der Aufschrift "Önkéntes Tüzoltó" (Freiwillige Feuerwehr). Vorhanden war zuerst nur eine Handdruckspritze. Im Jahr 1909 wurde eine zweite Handdruckspritze angeschafft.

Während des Ersten Weltkrieges gab es nur einen geringen Bestand an Feuerwehrleuten. 1922 wurde die Feuerwehr unter Obmann Franz Nemeth und Kommandant Ernst Oswald neu aufgestellt (46 Mann). Ähnlich war es nach dem Zweiten Weltkrieg. Unter Kommandant Stefan Heinisch fanden sich wieder 34 Mann zusammen.

1925 feiert die Freiwillige Feuerwehr ihr 25-jähriges Bestandsjubiläum, verbunden mit der Fahnenweihe

Anschaffungen:

- 1931 - Erste Motorspritze wird angeschafft; ist heute unbrauchbar;
- 1937 - Das Feuerwehrhaus wird vergrößert.
- 1959 - Herr Johann Tausz stiftet die Sirene.
- 1963 - Die Fahne wird restauriert und geweiht.
- 1969 - Die Feuerwehr erhält ein neues Feuerwehrauto.

Kommandanten seit der Gründung:

Zumpf Gustav

Pomper Alois

Oswald Ernst

Schipitsch Michael (im Ersten Weltkrieg)

Oswald Ernst 1922 bis 1928

Höfler Franz 1928 bis 1944

Gansfus Josef 1944 bis 1945

Heinisch Stefan 1945 bis 1952

Wagner Alois 1952 bis 1956

Tausz Geza 1956 bis 1971

Bogad Wilhelm 1971 bis

(Diese Angaben stammen aus Aufzeichnungen des früheren Kommandanten Tausz Geza.)

b) Männergesangverein "Frohsinn" Jabing

Der Männergesangverein "Frohsinn" Jabing wurde am 12. Juni 1927 gegründet. Insgesamt sind im Protokoll der Gründungsversammlung 22 Gründer unterschrieben.

Der erste Chorleiter war Oberlehrer Georg Hotwagner, Obmann war Johann Tomiszer, Schriftführer war Johann Steiner und Kassier war Alois Wagner. Der Verein ist ein bedeutender Kulturträger des Ortes

und bei der Bevölkerung sehr beliebt. Die Einwohner von Jabing haben ihn immer durch ihren Besuch bei Sommerfesten, Bällen und Theateraufführungen tatkräftig unterstützt. 1928 wird der Kauf eines Harmoniums beschlossen.

Im Winter 1928/29 wurde eine Theaterbühne und Kulissen, gemalt von Malermeister Johann Zartler in Ölfarbe auf Leinwand, angeschafft. In den folgenden Jahren bis 1938 wurde jährlich ein Theaterstück aufgeführt. Darunter befanden sich so bekannte Stücke, wie zum Beispiel "s Nuller!". Diese Aufführungen wurden auch nach dem Zweiten Weltkrieg fortgesetzt. 1932 wurden die ersten Sängerkappen angeschafft, die bis 1973 in Verwendung waren.

1937, zehn Jahre nach der Gründung, wurde die Fahne geweiht. Der damalige Obmann Johann Ehrenhöfer sammelte zu diesem Zweck in Amerika 179 Dollar. Unter dem nationalsozialistischen Regime durfte der Verein seine Gesangproben nicht mehr in der Schule abhalten und musste in eine ehemalige Kartoffelkammer (!) übersiedeln. Dort wurde während des Zweiten Weltkrieges das Harmonium durch die Nässe unbrauchbar. Nach dem Krieg wurde ein neues Harmonium mit Hilfe der Ortsbevölkerung angeschafft.



Der Verein half aber auch immer wieder der Gemeinde. So spendete er 1932 den Reinertrag einer Theateraufführung zur Anschaffung neuer Schulbänke. Auch beim Kauf der zweiten großen Glocke half der Verein mit. Die beiden Beleuchtungskörper beim Kriegerdenkmal wurden ebenfalls

vom Männergesangverein bezahlt.

1973 erhielt der Verein endlich neue Sängerkappen. Der Bürgermeister Krutzler spendete selbst 1000 Schilling, der Rest wurde aus der Gemeindekassa bezahlt. Der Männergesangverein "Frohsinn" Jabing steht zur Zeit unter folgender Führung:

Chormeister: Volksschuldirektor Georg Ratz
Obmann: Julius Baliko (Gründer und schon seit 1939 Obmann!)
Obmann-Stellvertreter: Johann Titz
Schriftführer: Rudolf Loipersbeck
Kassier: Johann Hupfer

c) Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Jabing

Dieser Verein wurde 1954 gegründet und ging aus dem ehemaligen "Gewerbeverein" hervor. Das ist schon allein daraus zu erkennen, dass die Vereinsfahne von diesem Verein übernommen wurde.

Erster Obmann: Loipersbeck Alois
Schriftführer: Baldasti Alois
Kassier: Janisch Franz

Ziel dieses Vereines ist es, zur Verschönerung des Ortsbildes beizutragen und somit den Ort für den Fremdenverkehr attraktiver zu machen. Das ist in einem so kleinen Ort keine leichte Aufgabe. Immerhin wurden schon Grünflächen angelegt und Sitzbänke aufgestellt. Mit dem Bau eines Zaunes beim katholischen Friedhof hat man begonnen. Auch die Markierung einiger wichtiger Spazierwege im Wald verdankt Jabing diesem Verein.

Derzeitiger Vereinsvorstand:
Obmann: Gustav Bogad
Schriftführer: Titz Michael
Kassier: Findler Johann

d) ASKÖ-Jabing

Der Fußballverein ASKÖ-Jabing wurde am 1. Juli 1961 gegründet. Bei der Gründungsversammlung wurde folgender Vereinsvorstand gewählt:

Obmann: Baldasti Alois
Schriftführer: Titz Michael
Kassier: Baldasti Josef
Sektionsleiter: Benkö Robert

Gleich im ersten Spieljahr konnte der vierte Tabellenplatz erkämpft werden. Benkö Robert (Volksschullehrer) blieb bis 1964 Sektionsleiter. In dieser Zeit war der Verein recht erfolgreich.

Im Wesen eines Fußballvereines liegt es, dass das Wohl und Weh des Vereins vom Erfolg, der sich Jahr für Jahr im Tabellenplatz ausdrückt, abhängt. Dieser Erfolg blieb natürlich oft versagt, was jedoch nicht immer nur die Schuld der aktiven Sportler war. In den folgenden Jahren löste daher ein Sektionsleiter den anderen ab.

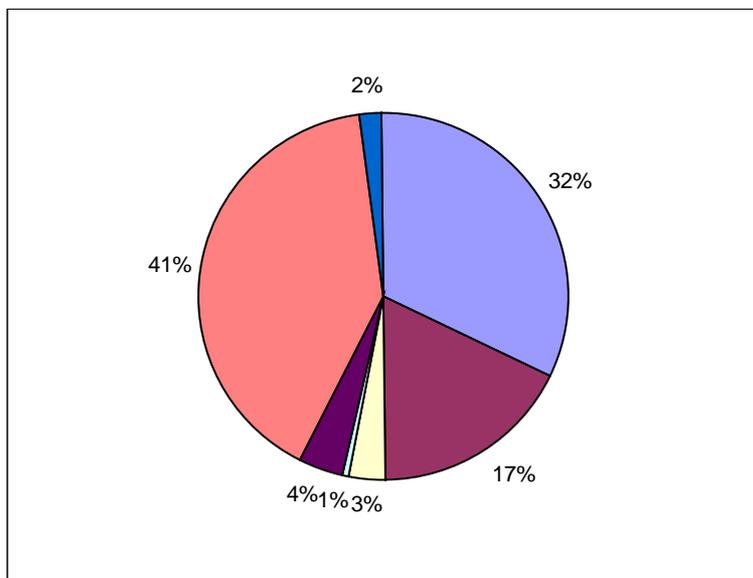
Erster großer Erfolg: Meister der 2.Klasse A Süd im Spieljahr 1968/69. Bedingt

durch weitere Misserfolge dauerte der "Ausflug" in die 1. Klasse nicht lange und bei der Jahreshauptversammlung am 18. Juli 1971 fasste man sogar eine Vereins

X. WIRTSCHAFT

1. Grundbesitz

	Fläche			in %
	ha	a	m ²	
Ackerland	249	99	31	32
Wiesen	136	7	17	17
Gärten	23	52	19	3
Hutweiden	5	41	12	1
Unproduktive Flächen	30	38	29	4
Wald	316	62	96	41
Bauareal	16	47	30	2
Gesamtfläche	778	48	34	100



2. Wirtschaftsformen

a) Landwirtschaft

In Jabing gibt es, wie schon erwähnt, meist kleine und mittlere Betriebe, denen es zum größten Teil an den nötigen landwirtschaftlichen Maschinen fehlt. Die Bauern sind nicht auf irgendeine Art von Getreide oder Feldfrüchten spezialisiert, und so findet man auf den Feldern eigentlich alles. Getreide: Gerste, Weizen, Roggen (sehr wenig), Hafer; Feldfrüchte: Mais, Kartoffeln, Burgunder, Weißrüben, Zuckerrüben.

b) Waldwirtschaft

Das Jabinger Hottergebiet hat einen hohen Prozentsatz an Wald (41%). Es handelt sich dabei um einen Mischwald. Man findet vor allem Fichten, Kiefern, Lärchen, Eichen, Buchen und Espen. Das Holz wird als Bau- und Brennholz verwendet. In der näheren Umgebung von Jabing gibt es drei Sägewerke, zwei in Roten-

turm an der Pinka und eines in Großpetersdorf.

c) Jagd

Durch den großen Waldbestand sind vor allem das Rehwild und Hasen vertreten. Auf dem Feld gibt es viele Fasane und Rebhühner.

d) Fischerei

In der Pinka trifft man verschiedene Süßwasserfische, wie Weißfische (Aitel), Barben, Karpfen und Barsche an.

Während der Fluss noch vor einigen Jahren so rein war, dass man ohne Bedenken darin beten konnte, ist er heute durch Abwässer stark verschmutzt. Die Verunreinigung der Pinka hatte schon einige Male ein großes Fischsterben zur Folge.

XI. VOLKSKUNDE

1. Brauchtum

a) Bräuche im Laufe des Jahres

Das Neujahrswünschen: Die Buben gingen am Neujahrsmorgen in die Häuser, sagten ihre Sprüchlein auf und bekamen dafür Geld. Heute ziehen sie nur noch zu den Verwandten und Nachbarn.

Das Sternsingen: Früher zogen in Jabing viele Sternsingergruppen von Haus zu Haus. Diesen alten Brauch hat die Katholische Jungschar übernommen und sammelt nun jährlich im Zuge der Dreikönigsaktion für verschiedene Projekte in den Entwicklungsländern.

Das Blochziehen: Es findet dann am Faschingsonntag statt, wenn es während der Faschingszeit im Ort keine Hochzeit gegeben hat. Das' Bloch, das die Braut darstellt, wird geschlägert, entrindet und geschmückt. Am Faschingsonntag setzt sich der älteste Bursch des Dorfes (als Bräutigam) aufs Bloch, das auf einem Pferdewagen durch das Dorf gezogen wird. Symbolisch hilft die Jugend mit, indem sie an Seilen, die am Bloch befestigt sind, zieht. Daher der Name "Blochziehen". Nach dem Umzug findet in einem Gasthaus das "Hochzeitsmahl" statt, zu dem die gesamte Bevölkerung "eingeladen" ist. In Jabing fand im Jahr, 1925 zum letzten Mal ein Blochziehen statt.

Das "Aufnehmen" ist ebenfalls ein Faschingsbrauch. Der Name kommt daher, dass die Burschen in einem Gasthaus, früher auch in mehreren Gasthäusern, einen Faschingstanz veranstalten, wozu sie eine Musikkapelle "aufnehmen", das: heisst verpflichten. In der Woche vor dem Faschingsonntag ziehen die "Kameradenburschen" mit der Kapelle durchs Dorf und laden die Mädchen ein, ihre "Kameradendirndl" zu sein.

Am Faschingsamstag wird ein Faschingsbaum aufgestellt, der von einem Waldbesitzer gespendet wird. Der Baum wird am Aschermittwoch um 0 Uhr umgeschnitten und verkauft. Am Faschingsonntag hat die Ortsbevölkerung bei der Tanzveranstaltung freien Eintritt. Die „Kameradenburschen“ holen die Frauen zum Tanz, die „Dirndl“ die Männer.

Am Faschingmontag ziehen die Burschen, begleitet von der Musikkapelle, von Haus zu Haus und bitten um Geld, Eier und Fleisch. Die Frauen bedanken sich

bei ihren "Tänzern" vom Vortag mit reichlichen Geschenken. Am Faschingdienstag gibt es wieder eine Tanzveranstaltung, bei der Burschen und Mädchen für die Spenden danken, indem sie die Frauen und Männer neuerlich zum Tanz auffordern.

Das Osterfeuer: In der Karwoche tragen die Kinder große Haufen von Holz, altem Maisstroh, Autoreifen und ähnliches zusammen. Am Karsamstag, nach der Auferstehungsmesse, werden diese Haufen angezündet. Die Osterfeuer stellen Jesus, das Licht der Welt, dar, der die Menschen durch seine Auferstehung von der Dunkelheit des Todes befreit hat.

Das Erntedankfest wird Ende Oktober, wenn der Großteil der Ernte schon eingebracht ist, gefeiert. Die Mädchen flechten aus den vier Getreidesorten eine "Erntekrone", die mit allerlei Früchten geschmückt ist. und von der Jugend feierlich in die Kirche gebracht wird. Dort dankt die versammelte Pfarrgemeinde Gott für die reiche Ernte.

Das "Christbaumanschauen": Am Christtag und Stephanietag gehen die Burschen zu den Mädchen und schauen in den Häusern die Christbäume an. Sie werden mit Mehlspeisen und (meist alkoholischen) Getränken reichlich bewirtet. Oft ist es schon vorgekommen, dass-dann am Abend der eine oder andere nirgends mehr zu sehen-war.

b) Hochzeitsbräuche

Das "Vorziehen" wird von den Burschen des Ortes veranstaltet, wenn ein fremder Bursch ein Mädchen aus Jabing heiratet. Die Strasse, auf der der Hochzeitszug unbedingt vorbei kommen muß, wird mit zwei Tannenbäumchen und einem weissen Band gesperrt. Ein Bursch bedankt sich bei der Braut für die gute Kameradschaft während der Jugendzeit. Anschliessend ladet er das Brautpaar und die Hochzeitsgäste zu einem Glas Wein ein und bittet alle um eine kleine Spende. Erst dann wird die Strasse wieder frei gemacht.

Das "Stiereintreiben" : Nach Mitternacht treiben zwei oder drei Burschen, als Fleischhauer verkleidet einen "Stier" in den Hochzeitssaal und sagen, sie hätten gehört, der Köchin sei das Fleisch ausgegangen. Mit den beiden Trauzeugen wird nach einigem Hin und Her der Preis für den "Stier" festgesetzt. Dieser beträgt zirka zehn Liter Wein und ein Essen für jeden "Stiereintreiber". Zu diesen gehören auch die Burschen, die unter einer großen Plane stehen und so den Stier darstellen.

c) Totenbräuche

Auch in Jabing kennt man die Bräuche der Totenwache und des Totenmahles.

3. Volksglaube

Früher war in Jabing der "Hexenglaube" stark verbreitet. Es gab einige Frauen im Ort, von denen man fest behauptete, sie seien Hexen Überbleibsel aus dieser Zeit stellen vielleicht zwei Tatsachen dar, die ich hier schildern möchte.

Es gibt heute noch Bauern, die, wenn ihnen beim ersten "Ausfahren" im Frühjahr zuerst eine Frau begegnet, sofort umkehren. Viele Leute werden auch heute noch richtig böse, wenn am Neujahrsmorgen zuerst

eine Frau ins Haus kommt. Man hört dann die Leute sagen: "Diese alte Hexe hätte zu Hause bleiben sollen!"

Beide Ereignisse, so glaubt man, bringen Unglück. In dieses Kapitel gehört auch die Traumdeutung.

Wenn man von Zähnen träumt, könnte das einen Todesfall in der Verwandtschaft zur Folge haben. Das Weißen einer Wand im Traum bedeutet eine schwere Krankheit in der Wirklichkeit. Sieht man im Traum einen Toten, kommt bald ein Regen. Träumt man von Hochwasser, so bedeutet das angeblich ein Unglück.

Familiennamen und Hausnamen

Häufige Familiennamen: Titz, Bogad, Baliko, Tomisser, Höfler, Wagner, Thek, Tausz;
Die meisten Hausnamen stammen vom Beruf oder Vornamen eines Ahnen ab.

Dazu möchte ich einige Beispiele anführen.

Titz – Weber, Binder, Titzschuister, Titztischler

Baliko – Tischler, Peti, Piata (vielleicht von Peter?)

Höfler – Spindlschmied, Schlosser

Wagner – Pederl (Gasslpederl, Baunpederl-von Bauer, Brunnpederl-vielleicht auch von Peter?)

Bogad – Schmied, Boschuister (wohnhaft neben dem Bach), Adam, Schmiedfranzl, Schmiedmozl

Thek – Meitjuk, Thiakschuister

Tomisser – Hiasl, Hiaslmozl

Tausz - Churschmied